

DIE ABENTEUER DES KLEINEN ZAUBERERS



Auf der Suche  
nach Fips



Der nasse Besucher	5
Die Reise beginnt	10
Das Neunstundenbett	12
Hilfe in der Not	15
Beim Froschzirkus	24
Wer hätte das gedacht?	28
Fips erzählt seine Geschichte	32
Eine Zirkusvorstellung	35







## DER NASSE BESUCHER

**E**s war ein völlig verregneter Tag. So verregnet, dass die Schnecken gar nicht aus ihren Häuschen schauen wollten und die Vögel sich unter die Blätter des großen Ahornbaumes kuschelten, um nicht nass zu werden. Niemand war draußen zu sehen. Doch – dort huschte ein kleiner Käfer unter einem Pilz hervor, flitzte quer über den Kieselweg um den Busch herum zu seinem Häuschen und verschwand.

Auch der kleine Zauberer war bei diesem Wetter lieber daheim. Er saß in seinem riesigen grünen Schaukelstuhl, baumelte mit den Beinen und schlürfte heißen Kakao aus einer großen Tasse. Auf der Bank am Ofen schlief Theobald, der rabenschwarze Kater.



Die beiden waren unzertrennlich. Sie wohnten schon so lange zusammen, dass sie sich gar nicht mehr vorstellen konnten, wie es eigentlich gewesen war, bevor sie sich kennen lernten. Und schließlich gehört ja zu jedem Zauberer, auch zu einem ganz kleinen, ein schwarzer Kater. Natürlich war der kleine Zauberer nicht genauso klein wie sein Kater. Eigentlich war er sogar fast doppelt so groß wie Theobald. Aber für einen Zauberer war er noch klein. Ziemlich klein sogar.

Plötzlich klopfte jemand von außen an die hölzerne Tür. Der kleine Zauberer schaute verwundert drein: „Wer kann das denn sein? Wer kommt uns bei diesem Regen wohl besuchen?“

Auch Theobald hob neugierig den Kopf und starrte auf die Tür, als wäre sie durchsichtig.

Da, es klopfte schon wieder. Diesmal sogar etwas lauter. Also stand der kleine Zauberer auf, um nachzuschauen, wer sie da besuchen kam. Theobald rollte sich auf seiner Bank zusammen wie ein kleiner Igel. Die Tür behielt er jedoch fest im Blick.

„Wer ist denn da?“, fragte der kleine Zauberer. Das soll man immer fragen, wenn es klopft oder klingelt, damit man weiß, wer draußen steht – das wusste er.

„Hier ist Hippold“, rief es durch die geschlossene Tür. „Lasst mich rein!“ Theobald hob wieder neugierig

seinen Kopf. Was konnte Hippold bei diesem Wetter hinaus getrieben haben?

Schnell öffnete der kleine Zauberer die Tür. Vor ihm stand ein pitschnasser Hase, dem der Regen an den langen Ohren herabließ. „Komm rasch herein“, rief der kleine Zauberer. Und schon war Hippold in der warmen Stube und tropfte eine große Pfütze mitten ins Zimmer, so nass war er.

„Du musst dich rasch anziehen und mit mir kommen!“, sprudelte es aus Hippold heraus.

„Mit dir kommen? Ja wohin denn?“ fragte der kleine Zauberer erstaunt.



„Zu Familie Maus,“ antwortete Hippold. Er war so aufgeregt, dass seine Stimme sich beinahe überschlug. „Der kleine Fips ist verschwunden und du musst ihn suchen und finden. Los, komm schnell!“

„Fips, der kleine Mäusejunge, ist verschwunden? Oje, oje! Ja, ich komme sofort, aber ich muss erst noch rasch ein paar wichtige Sachen einpacken.“

Er schaute zur Bank hinüber: „Was ist mit dir, Theobald, kommst du auch mit?“

Theobald aber lag längst nicht mehr am warmen Ofen. Er stand bereits in seinem gelben Regenmantel – Katzen werden nämlich gar nicht gerne nass – an der Tür und wartete. Denn wenn der kleine Zauberer gebraucht wurde, dann wollte Theobald dabei sein. Schließlich gehörten sie zusammen – und oft schon hatte er dem kleinen Zauberer helfen können.

Nur wenige Minuten später hatte der kleine Zauberer sein Zaubersäckchen, das blaue Zauberhütchen, sein dickes Zauberbuch und eine große Tüte Lakritzbonbons beisammen und sie konnten gemeinsam losgehen.

Es war ein langer Weg zur Familie Maus und so hatte der Regen Zeit aufzuhören, bis sie angekommen waren. Inzwischen waren auch die Lakritzbonbons alle aufgegessen.











Mutter Maus war sehr aufgeregt: „Kleiner Zauberer“, rief sie ihm schon von weitem entgegen, „wie gut, dass du gleich gekommen bist! Mein kleiner Junge, Fips, ist heute vom Spielen nicht nach Hause gekommen! Ich mache mir solche Sorgen. Was kann nur passiert sein? Leider kann ich ihn nicht selbst suchen gehen, weil ich meine anderen Kinder nicht allein lassen möchte. Bitte hilf mir und finde ihn!“

Der kleine Zauberer streichelte ihr tröstend über die hängenden Mäuseohren: „Nur keine Angst, Mutter Maus, Theobald und ich werden ihn ganz sicher bald finden. Hast du denn eine Vermutung wo er gerade sein könnte?“



„Nun, Fips verbrachte sehr viel Zeit beim Froschzirkus, der gerade durch unseren Wald zieht. Es hat ihm bei den Fröschen so gut gefallen, dass er beinahe jeden Tag dorthin ging, um den Artisten beim Üben zuzusehen oder mit den Zirkuskindern zu spielen. Aber dort kann er nicht sein, denn der Zirkus ist heute Mittag weitergezogen.“

Oh, dachte sich der kleine Zauberer, es scheint so, als wäre Fips mal wieder in einen tüchtigen Schlamassel geraten. „Mach dir nur keine Sorgen, Mutter Maus, Theobald und ich gehen gleich los, um ihn zu suchen. Was ist mit dir, Hippold, magst du auch mitkommen? Vielleicht erleben wir auf der Reise sogar ein spannendes Abenteuer.“

Hippold musste natürlich nicht lange überlegen und sagte freudig zu. Es würde sicher aufregend werden, mit dem kleinen Zauberer und Theobald herauszufinden, wohin der kleine Fips verschwunden war. Und wer weiß, vielleicht wartete sogar tatsächlich ein wirkliches Abenteuer auf sie.

So zogen sie gemeinsam los, den kleinen Mäuserich Fips zu suchen.